

Wirkungsuntersuchungen in der (offenen sowie verbandlichen) Kinder- und Jugendarbeit aus Sicht der empirischen Sozialforschung

Dr. Maik-Carsten Begemann

**Input zum Fachgespräch „Wirkungen der Kinder- und Jugendhilfe“ der AGJ im
Rahmen der AGJ-Vorstandssitzung am 26.06.2015**

Gliederung

1. Einführung
2. Bisherige Studien zu den Wirkungen in KJA
3. Sind diese Studien Wirkungsuntersuchungen?
4. Erschwernisse einer Wirkungsforschung in KJA
5. Anforderungen zukünftiger KJA-Wirkungsforschung

1. Wirkungsforschung in KJA: Einführung

- Wirkungen und Möglichkeiten ihrer Erforschung vermehrt auch in der KJA diskutiert
- Diese Entwicklung spiegelt sich jedoch nicht in Forschung wider
- Zwar liegen inzwischen zahlreiche Studien vor, dabei jedoch
 - Strukturen der KJA: vergleichsweise gut erforscht
 - Prozesse der KJA: vereinzelt erforscht
 - Ergebnissen/Wirkungen der KJA: kaum erforscht

2. Studien zu den Wirkungen der KJA

- Studien, die die Wirkungen der KJA thematisieren, verfolgen Fragen wie:
- Welche biografische Bedeutung besitzen Jugendverbände?
- Welche Möglichkeiten zum Kompetenzerwerb bietet die Jugendverbandsarbeit?
- Welche Kompetenzen erwerben freiwillig Engagierte?
- Welches Bildungspotenzial besitzt die OKJA?
- Welchen Stellenwert haben offene Einrichtungen für die BesucherInnen?

3. Sind diese Studien Wirkungsuntersuchungen?

- Design nicht auf Messung von Wirkungen angelegt
 - ausschließlich ein Erhebungszeitpunkt (retrospektiv)
 - also kein Längsschnitt und kaum follow-up
 - kein ex-ante-Kontrollgruppendesign
 - aber auch kaum ex-post-Vergleichsgruppendesign
- Stichprobe und Verallgemeinerbarkeit der Befunde begrenzt
 - geringer Stichprobenumfang, Stichprobengestaltung nicht in Relation zur Grundgesamtheit, Stichprobengewinnung willkürlich
 - Aussagekraft (regional) begrenzt
- Datenerhebung bzw. -generierung einseitig
 - nahezu ausschließlich durch Selbsteinschätzungen der Heranwachsenden
 - am Rande auch (teilnehmende) Beobachtungen, also immerhin FE

3. Sind diese Studien Wirkungsuntersuchungen?

- Konstruktion der „unabhängigen Variable“ der KJA (als „Ursache“)
 - kaum ausdifferenziert (bspw. „seltener Besucher“ über „sporadischer Besucher“ bis hin zu „Stammbesucher“ der OKJA)
 - keine Zusatzinformationen (bspw. über Motive des Besuches)
- Konstruktion bzw. Erfassung der „abhängigen Variable“ (als „Wirkung“)
 - gleichfalls nicht ausdifferenziert operationalisiert
 - zur Messung keine (etablierten) Messinstrumente eingesetzt
- entscheidender jedoch: keine Wirkungs-Theorie
 - keine stringenten Zusammenhänge zwischen Variablen
 - alternative Wirkfaktoren oftmals unberücksichtigt
 - unbeabsichtigte (negative) Effekte nicht mit aufgenommen

4. Erschwernisse einer Wirkungsforschung in KJA

- **Wirkungsforschung grundsätzlich in KJH schwierig**
 - insgesamt keine Laborsituation
 - Komplexität der sozialpädagogischen Fachlichkeit und der Situation
 - individuelle Spezifität und Offenheit der Leistungen
 - ...
- **Wirkungsforschung besonders in KJA schwierig**
 - keine Theorie der KJA
 - KJA besitzt keine eindeutigen Ziele
 - Marginalität der KJA
 - KJA (bislang) nicht als „Wirkungsort“ wahrgenommen
 - ...

4. Erschwernisse einer Wirkungsforschung in KJA

- Zudem: konstitutive, unveränderliche Merkmale des Arbeitsfeldes KJA
- KJA
 - freiwillig, partizipativ, kein Interventionscharakter,
 - lebensweltlich orientiert, niederschwellig,
 - flüchtige Arrangements, eher spontan gestaltet,
 - geringe Formalisierung sowie offener, wenig verbindlicher Charakter,
 - spezifisches Verhältnis zwischen PädagogInnen und Heranwachsenden etc.
- HzE (als Beispiel) demgegenüber
 - hohe Formalisierung, Strukturierung und Standardisierung der Hilfeformen,
 - Zielvereinbarungen, Hilfeplanverfahren, Dokumentationspflichten,
 - hoher Verbindlichkeitscharakter,
 - vergleichsweise enge verwaltungsrechtliche-gesetzliche Richtlinien als Basis

5. Anforderungen zukünftiger KJA-Wirkungsforschung

- grundsätzlich weiter forschen, Indizien sammeln, KJA als Wirkort sichtbar machen, dazu (über bisherige Studien hinaus) auch:
- Sekundäranalysen oder auch „abwegige“ Designs wie Trend- oder Kohortenstudien
- rein qualitativ forschen
 - grundsätzlich Entdeckung von Wirkungszusammenhängen
 - Entdeckung von Wirkungen nicht genutzter Angebote sowie von nicht-intendierten Wirkungen
- Austausch mit /Einbettung in andere/n Forschungskontexte/n
 - Verwendung Operationalisierungen/Konstrukten von Wirkfaktoren und Wirkungen aus Studien angrenzender Arbeitsfelder
 - aber auch (umgekehrt) : „KJA-Items“ in andere Studien implementierten

5. Anforderungen zukünftiger KJA-Wirkungsforschung

- Ziel jedoch: Wirkungsforschung unter Vermeidung der aufgeführten Kritikpunkte (Verallgemeinerbarkeit, Konstruktion und Zusammenhänge der Variablen etc.), dazu insbesondere:
 - Design
 - Ex-post-Vergleichsgruppen-Design mit follow-up als Minimum
 - besser: Ex-ante-Kontrollgruppendesign (mit Möglichkeit Längsschnitt) (z. B. durch Klassenverbandsbefragungen oder durch „Aufsetzen“ auf größere, repräsentative Studien mit „KJA-Item“) und abschließend je follow-up
 - Erhebungsmethoden und Auswertungsverfahren
 - weg von (alleinigen) Selbsteinschätzungen hin zu Fremdeinschätzungen (bspw. Expertenbefragung, teilnehmende Beobachtungen) und dem Einsatz nicht-reaktiver Verfahren
 - weitere „Objektivierung“ durch bspw. „Anwenden“ von Kompetenzen, „Herstellen“ von Gegenständen

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Kontakt:

maik-carsten.begemann@uni-due.de
